

## Eine wagemutige Freiraumbibliothek in Magdeburg

Krise, Abschwung, Schrumpfung – seit mehr als einem Jahrzehnt droht der Osten Deutschlands langsam auszubluten; gewaltige Geldtransferleistungen und gigantische Investitionen in die Infrastruktur konnten den Verfall ganzer Baukulturlandschaften bislang nur mildern.

Selbst eine Landeshauptstadt wie Magdeburg blieb von den Folgen des tiefgreifenden Strukturwandels nicht verschont – vor allem nicht in ihren Außenbezirken. In Salbke wie auch in den benachbarten Stadtteilen im Südosten der Stadt harren ausgedehnte Industrieareale einer neuen Nutzung. Einst schlug dort das Herz des DDR-Schwermaschinenbaus, doch heute verfallen viele Kathedralen der Arbeit ebenso wie Gründerzeit-Wohn- und Geschäftshäuser in der Nachbarschaft. In manchen Straßen scheint die Zeit schon vor einem halben Jahrhundert stehengeblieben zu sein.

Salbke verzeichnet, auch aufgrund der hohen Arbeitslosen- und Abwanderungsquoten, einen Leerstand von über dreißig, in der Ortsmitte sogar rund achtzig Prozent. Doch seit kurzem fällt dort ein Neubau ins Auge, der nicht nur aus architektonischen Gründen bemerkenswert ist.

Ein grünes L prangt auf seiner Stirnseite, die Straßenfassade aus weißen Aluminiumwaben zeichnet den Großbuchstaben liegend nach. L wie „Lesezeichen“ – hinter den Waben öffnet sich eine Freiraumbibliothek mit integrierter Bühne und begrünter Platzfläche als neuem räumlichen und sozialen Ortsmittelpunkt; ein Zeichen des Aufbruchs mitten im Verfall, eine „Soziale Plastik“ im Sinne von Joseph Beuys und, wie es Stefan Rettich vom Architekturbüro KARO formuliert, ein Beispiel für „situativen Urbanismus“. Das „Lesezeichen für Salbke“ ist nämlich alles andere und weitaus mehr als ein gewöhnliches Bauwerk. Es ist das Werk engagierter Bürger und das dreidimensionale Ergebnis einer ursprünglich temporären Aktion, bei der junge ostdeutsche Architekten als Geburtshelfer und Moderatoren auf-

vor, das ohne Bibliothekar oder sonstige Überwachung auskommt und von der aktiven Mitwirkung der Ausleiher lebt. Ein öffentlicher Workshop erbrachte 2005 Entwürfe für ein temporäres Lesezeichen auf dem Areal der ehemaligen Bibliothek, das favorisierte Modell wurde mit Hilfe von Bierkästen im Maßstab eins zu eins errichtet.

Der Gemeinschaft fördernde Grundgedanke der einwöchigen Aktion hinterließ nicht nur flüchtige Spuren: Spontan gründete sich in Salbke ein Bürgerverein, der in einem leerstehenden Laden vis-à-vis dem früheren Bibliothekenstandort eine informelle Bürgerbibliothek einrichtete. Nachdem das Lesezeichen in das Forschungssegment Freiräume des experimentellen Wohnungs- und Städtebauprogramms des Bundesbauministeriums aufgenommen worden war und die Landeshauptstadt Magdeburg das Grundstück erworben hatte, konnte dann mit der Planung eines dauerhaften Bauwerks begonnen werden.

Das im Juni dieses Jahres eingeweihte Lesezeichen ist ein Multifunktionsbau: Bücherspeicher, Bühne und Sitzgelegenheit in einem. Sämtliche Wand- und Sitzflächen sind mit Holz verkleidet, in die den Straßenlärm abschirmende Längswand sind neben kleinen Büchervitrinen und großen Fenstern auch Nischen mit Hörinseln eingelassen. Ein unter freiem Himmel platzierter, die offene Flanke des nur rund fünfhundert Quadratmeter großen Grundstücks markierender Sitzblock und die zentrale Rasenfläche bieten Platz für Veranstaltungen, Muße und Kommunikation.

Auffälligstes Bauelement des Lesezeichens sind die wiederverwerteten Alu-Waben nach einem Entwurf des Düsseldorfer Büros RKW, die einst eine Horten-Kaufhausfassade in Hamm in Westfalen schmückten. Mit diesem West-Ost-Transfer als i-Tüpfelchen hat KARO gemeinsam mit Architektur+Netzwerk Magdeburg ein auch architektonisch überzeugendes Beispiel



*Bücher leihen und lesen, in Räumen oder unter freiem Himmel: Mitten im Zentrum von Magdeburg-Salbke steht dieses gebaute „Lesezeichen“.*

Foto Anja Schlamann

traten, um nach einem wahren Hinderislauf schließlich ein kleines, aber feines Baukunststück mit sozialem Mehrwert zu schaffen.

Wo sich heute das „Lesezeichen“ in Szene setzt, stand einst eine Stadtteilbibliothek, die Mitte der achtziger Jahre abbrannte. Danach gähnte im Ortszentrum zwei Jahrzehnte lang eine große Brachfläche, bis das Leipziger Büro KARO (Kommunikation, Architektur und Raumordnung) darüber nachdachte, wie dem sterbenden Ort mit geringen finanziellen Mitteln, aber maximaler Beteiligung der Bewohner neues Leben eingehaucht werden könnte. Nach dem Vorbild der „Open Public Library“, die Michael Glegg und Martin Guttman seit Beginn der neunziger Jahre zunächst in Graz, Hamburg und Mainz realisiert hatten, schlug KARO ein Büchertauschsystem im öffentlichen Raum

nachhaltiger Stadterneuerung geschaffen – zunächst in kleinem Maßstab und mit offenem Ende.

Nun muss abgewartet werden, ob das Lesezeichen auf Dauer angenommen wird und positiv auf seine Nachbarschaft ausstrahlt. Denkbar ist das, denn das Prinzip der „gutmütigen Metastasen“, das Oriol Bohigas 1992 erstmals bei der erfolgreichen Revitalisierung der Altstadt von Barcelona angewendet hat, glückt mittels gezielter Interventionen, die die Aufmerksamkeit auf zuvor vernachlässigte Orte lenken und so Anreize für private Investitionen geben. Ob dafür in Salbke die finanziellen Mittel und die Ausdauer ausreichen werden, ist ungewiss. Zu wünschen wäre es nicht nur dem Bürgerverein, der binnen vier Jahren schon 22 000 Bücher gesammelt und mittlerweile einen zweiten leerstehenden Laden bezogen hat.

OLIVER G. HAMM